

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 26 (1950-1951)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Die schlechte alte Zeit  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1070507>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

gegen und der uns sympathisch ist, mit einer spontanen Einladung zu uns nach Hause zu erfreuen.

Falls man es aber nicht auf eine zufällige Begegnung ankommen lassen möchte, wird das Sekretariat jeder Universität gerne Stellen bekanntgeben, welche sich damit befassen, die Beziehung zwischen Ausländern und Schweizern zu fördern. Außerdem gibt es in vielen

Städten Gesellschaften, die es sich zur Aufgabe stellen, die Verbindung mit dem Ausland zu pflegen, wie z. B. die Swiss American Society for Cultural Relations, die Gesellschaft der Freunde Spaniens usw.

Wer sich durch Gastfreundschaft eines Ausländers annimmt, wird erfahren, daß er nicht nur ein Gebender, sondern auch ein Nehmender sein darf.

# Die schlechte alte Zeit


Lieber Schweizer Spiegel!

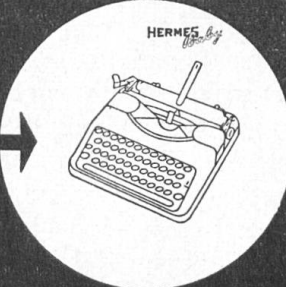
In dem Artikel in der Januar-Nummer « Die schlechte alte Zeit » wurde darauf hingewiesen, wie unsozial das 19. Jahrhundert war. Für diese Feststellung fand ich zufällig einen sehr charakteristischen Beweis, den ich Ihnen in der Beilage zustelle. Es ist ein Auszug aus einem seinerzeit sehr verbreiteten Haushaltsbuch, herausgegeben im Jahr 1863. Es ist auch interessant zu sehen, wie schon vor hundert Jahren das patriarchalische Verhältnis zu den Hausangestellten, das gewiß seine schönen Seiten hatte, bereits der Vergangenheit angehörte.

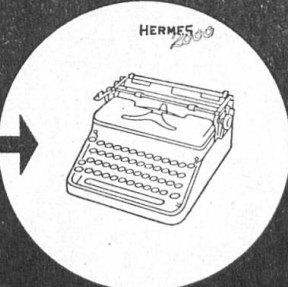
Trotzdem es sich bei der Verfasserin jenes Buches sicher um eine wohlmeinende und gebildete Frau handelt, kommt in ihrer Schrift eine Überheblichkeit zum Ausdruck, die man heute glücklicherweise nicht mehr findet.

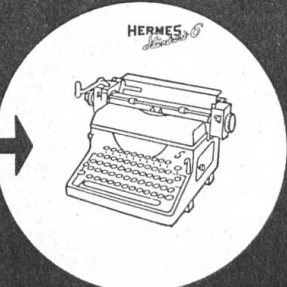
Mit freundlichen Grüßen Meta Fontana

ÜBERALL wohin wir uns wenden, in Deutschland, Frankreich, England, hören wir nur das eine Urteil, die eine Klage: die jetzigen Mägde sind nicht mehr, was die frühern waren. Es ist eine Veränderung mit dieser Klasse vorgegangen, nachteilig wirkend sowohl für sie als für die Herrschaften. Die Ursachen, warum die Mägde jetzt gar so verschieden von jenen treuen Untergebenen unserer Großmütter sind, die nicht selten das Kind von seiner Geburt bis zum Traualtar begleiteten und dann wiederum hilfreich an der Wiege von dessen Kindern standen, scheinen mir in dem ebenfalls veränderten Charakter unserer Zeit zu liegen. Zu jenen Zeiten der guten leinenen Röcke stand die Magd nur eine kleine Stufe niedriger als ihre Gebieterin, sie wurde als ein Glied der Familie betrachtet, war in ihre Angelegenheiten, in ihre Hoffnungen und Sorgen eingeweiht, sie war die ergebene Gehilfin der Hausfrau, die Vertraute der Kinder, sie war bei Lebzeiten geehrt und im Tode beweint, und die Verschiedenheit zwischen ihrem Charakter und dem einer Magd unserer Zeit war so groß wie die ihres beiderseitigen Anzuges. Die Hausfrau geht in guten, dauerhaften Schuhen auf den Markt, die Magd be-









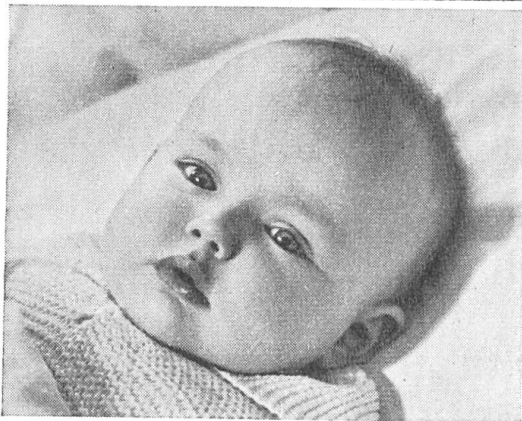
Generalvertretung: HERMAG
HERMES-SCHREIBMASCHINEN AG.
Zürich, Bahnhofquai 7, Telefon 25 66 98



**Es gibt  
nichts Schöneres**  
als eine feine Bébé-Aus-  
steuer, einen hübschen  
Stubenwagen oder ein  
herziges Erstlingsbettchen!

**Albrecht Schlápfer**

Zürich 1 am Linthescherplatz  
Tel. (051) 23 47 57



VITAMIN- **Paidol**

enthält **Calcium-Phosphate** und in reicher Dosierung **Vitamin B und D**, die zu normalem Wachstum, normaler Funktion des Nervensystems und normaler Kalkablagerung in Knochen und Zähnen notwendig sind. Es entspricht den neuen Erkenntnissen der Ernährungswissenschaft.

**Paidol**

die seit 60 Jahren  
**bewährte Kindernahrung.**

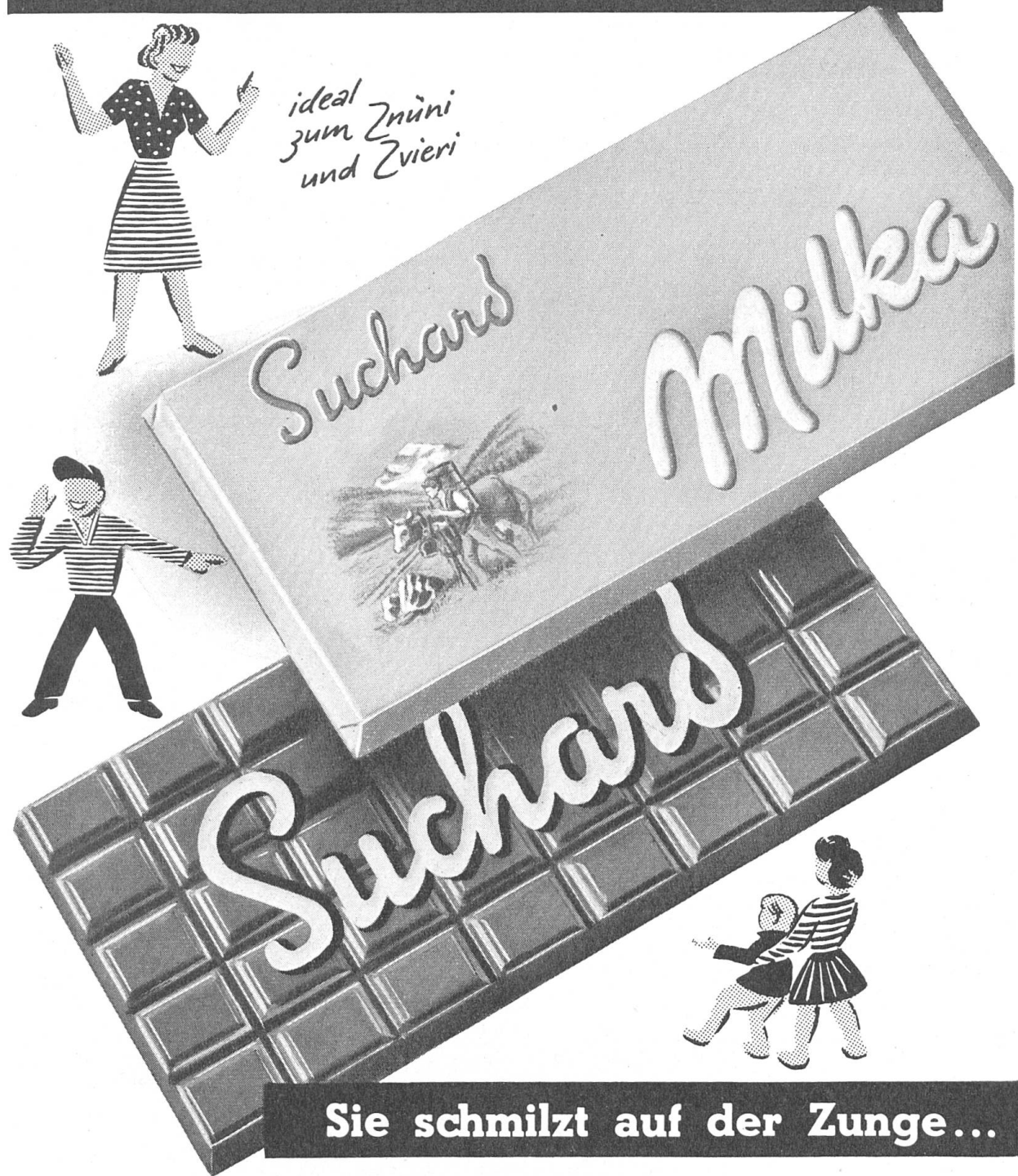
gleitet sie in feinen, unbesetzten Stiefeletten und einer Toilette, welche sie kaum von ihrer Gebieterin unterscheiden läßt.

Du kämpfst vergeblich dagegen an; wir können unsere jetzigen Mägde nimmerhin erziehen, daß sie ihren Vorgängerinnen gleichen. Aber zu bedauern ist, daß dieses wachsende Übel der Putzsucht nur zu oft die Ursache der Arbeitsscheu, Gedankenlosigkeit, Unredlichkeit, kurz der vollständigen Demoralisation unserer Mägde wird. Bei ihrem zunehmenden Hange zur Emanzipation und folglich zur Widersetzlichkeit gegen ihre Herrschaft ist es selbst für ältere Frauen keine leichte Aufgabe, sie zweckmäßig zu behandeln, für eine junge Frau aber beim Eintritt in den Ehestand wahrhaftig eine Kunst.

SUCHE deiner Magd alle Gelegenheit zu Vergeudung oder gar Untreue abzuschneiden, indem du ihr täglich zu rechter Zeit die zur Bereitung der Speisen erforderlichen Bedürfnisse herausgibst und überhaupt verlockende Dinge wie Kaffee, Zucker, Eier, Butter, Schmalz, Rahm u. dgl. im Verschuß hältst. Es ist dies eine Sitte, die in jedem geordneten Hauswesen beobachtet wird, und eine vernünftige Magd kann darin kein ungerechtfertigtes Mißtrauen gegen sie erblicken. Es muß ihr sogar lieber sein, das Benötigte von dir zugemessen zu erhalten, da sie in diesem Falle aller Verantwortlichkeit im Verbräuche von Lebensmitteln enthoben ist; du aber siehst und lernst dabei am besten, was und wieviel man brauchen kann und darf.

Unverdorbenen Naturen genügt hie und da ein freundliches Wort der Anerkennung, ein bereitwilliges Verzeihen eines kleinen, durch Unachtsamkeit entstandenen Schadens, zuweilen ein Beweis von Fürsorge für ihre Gesundheit, von Teilnahme an ihren Leiden und Freuden, um zufrieden mit ihrer Stellung zu sein und ihre oft ziemlich beschwerliche Aufgabe mit Lust und Freude, als ob es ihren eigenen Vorteil gälte, zu erfüllen. Dabei ist aber wohl zu unterscheiden zwischen solch einem menschenfreundlichen Benehmen, herablassender Teilnahme und gütiger Aufmunterung, die wir unserm Gesinde schuldig sind, und zwischen einer unvorsichtigen Vertraulichkeit. Suche deiner Magd gegenüber stets die Würde der Gebieterin zu wahren, scherze nie mit ihr, sondern beobachte eine weise Zurückhaltung.

**Die weltberühmte Milkschokolade**



*ideal  
zum Znüni  
und Zvieri*

Suchard Milka

Suchard

**Sie schmilzt auf der Zunge...**

**... so fein, so rahmig süß**

**SUCHARD ... 125-jährige Tradition**

---



Ein Buch,  
das man mehr als einmal liest

Fortunat Huber

## Die Glocken der Stadt X

und andere Geschichten

Mit 3 Zeichnungen von Hans Aeschbach  
In Ballonleinen geb. Fr. 11.80

### Weitere Urteile der Presse:

Wenn einer der Herausgeber des «Schweizer Spiegels» einen Novellenband erscheinen läßt, so weiß man zum voraus, was man zu erwarten hat. In der Tat sind die drei Novellen Musterstücke jenes die Gerechtigkeit suchenden, abwägenden und nie vorschnell urteilenden Geistes, der unsere beste Seite ausmacht. Ein schönes, kluges, reifes und diskret lehrreiches Buch voller Lebensweisheit! («Luzerner Tagblatt»)

Was in dieser Erzählung Fortunat Hubers geschieht, sprengt vielleicht den Rahmen der üblichen Erlebnisse in unserer Zeit; aber die Möglichkeit, daß geschehen könnte, was er erzählt, besteht, sonst wäre es ihm nicht gelungen, das Geschehen seiner Erzählung im vertrauten Bild unserer Zeit zu halten. Sie ist eine Legende aus unserer Zeit, deren tiefer Sinn tröstlich und beruhigend wirkt. Etwas, was selten geschieht, wenn man ein zeitgenössisches Buch aufschlägt, und etwas, was nur dieser einen Zukunftsvision aus unsern Tagen eigen sein dürfte. («Thurgauer Zeitung»)

Ein Triptychon von Erzählungen: inhaltlich sehr verschiedenartig und doch mit Recht vom gleichen Buchdeckel umschlossen, weil alle drei dem nämlichen Wissen um das Menschenherz entstammen. Komische und rührende Züge des Alltags sind in die Tragik eingeflochten, wie überhaupt das kunstreiche Ineinander von Welt- und Seelenwirklichkeit eine Hauptstärke des Verfassers ist. («Der Bund.»)

Fortunat Huber ist ein Virtuose der zarten Dämpfungen und des still in sich hineinlächelnden Humors, tolerant wie alle wahrhaft Klugen und mitfühlend bei jedem echten Schmerz. («National-Zeitung.»)

Ein Buch,  
das man mehr als einmal liest

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG

Hirschengraben 20, Zürich 1

HELEN GUGGENBÜHL

## Wie führe ich meinen Haushalt

2. Auflage. Gebunden Fr. 14.80

### Aus einer Zuschrift:

Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie gut mir Ihr Buch getan hat, das ich über die Festtage gelesen habe. Ich hatte oft das Gefühl, mich in einer Tretmühle zu befinden, und nun scheint mir meine Hausarbeit auf einmal wieder schön und interessant, und ich beginne das neue Jahr mit größerem Schwung als seit vielen Jahren.

Frau R. H.

ADOLF GUGGENBÜHL

## Glücklichere Schweiz

Betrachtungen über schweizerische  
Lebensgestaltung

Gebunden Fr. 13.50

### Aus einer Zuschrift:

Seit langer Zeit habe ich keine Neuerscheinung gelesen, die mich derartig gefreut hat. Immer wieder mußte ich die Lektüre unterbrechen, um einen Abschnitt, der mir besonders gefiel, meiner Familie vorzulesen. Auch meine 18-, 20- und 21jährigen Kinder waren gleich begeistert wie der Vater, etwas, was leider ziemlich selten vorkommt. Ich habe acht Exemplare gekauft, um sie Freunden im In- und Ausland zu schenken.

Dr. E. S.

Durch Ihre Buchhandlung

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG

Hirschengraben 20, Zürich 1